

I. Epoche des Mittelalters

der Marktplatz, welcher ursprünglich an stliche (Thalburg) Thor gestossen, so ziemlich ins Centrum der Stadt gelangt. Lag auch die Veste etwas abseits, so verliehen doch andere hervorragende Gebäude diesem Verkehrs Herzen zu der Belebtheit auch eine gewisse Würde. Am oberen Theile des Platzes erhob sich, wahrscheinlich ganz frei stehend, das Recht- oder Dinghaus, in oder bei welchem die öffentlichen Gerichtsschranken stattfanden, welche dem Getreidemarkt, der bis zum Ende der vierziger Jahre unseres Jahrhunderts auf dem Platze, ursprünglich aber in den beiderseitigen Lauben abgehalten wurde, den Namen Schranne, zuletzt auch dem ganzen Platze, welcher ursprünglich noch auf dem Merianschen Plane „der Markt“ heisst, die bis zur Mitte unseres Jahrhunderts übliche Bezeichnung gab. Vor dem Dinghaus an der Stelle der jetzigen Mariensäule stand die herzogliche Münze, welche jedoch 1295 bei einem Aufstande der Bürgererschaft in Folge der Münzverschlechterung, an welcher man auch den die besserhaltigen Pfennige aufkaufenden Juden einen wesentlichen Antheil zuschrieb, zerstört wurde, was zwar durch die Bürgererschaft mit Geld gesühnt werden musste, ohne dass indess das Gebäude an der ursprünglichen Stelle wieder hergestellt ward. Es baute vielmehr an deren Stelle der Ritter Ainwig von Gollir die Allerheiligen- oder Gollir Kapelle, welche 1480 abgebrochen wurde. Am stlichen Ende des Platzes erhob sich das Rathhaus, wo noch das ältere Rathhaus, im Plane wohl wenig verändert, sich befindet. Von der Anlage dieses Gebäudes erfahren wir vor 1315 nichts zuverlässiges; denn erst nach dieser Zeit scheint der Hauptbau, der noch bestehende Saalbau nämlich vom Thorturm neu und zwar in der Hauptsache schon in der gegenwärtigen Gestalt erbaut worden zu sein. Der Thurm rechts vom Thurm ist aber ein Aggregat von mehreren ursprünglich schwerlich für magistratische Zwecke errichteten Gebäuden, erstlich dem sog. kleinen Rathhaus, dann dem mit diesem gegen Westen durch einen Bogen verbundenen städtischen Archiv, während sich stlich das alte Kauf- und Waghause, bis auf die neuere Zeit Schmalzwage genannt, anschloss. Der Saalbau war für den städtischen Itel- spruch und für Festlichkeiten angelegt und enthielt ausserdem im Erdgeschoss einen Durchgang mit Brodböden, die schon 1330 urkundlich erwähnt werden und noch bestehen. Das sog. kleine Rathhaus, 1365 „der Bürger Hofstatt“ genannt, war ursprünglich wohl ebenso wie das 1443 vom Magistrate erkaufte Haus des Ritters Gollir (das städtische Archiv) Privathaus und wahrscheinlich ebenfalls dem Genannten gehörig. Das Gollirsche Haus (Archiv), in Steinbau hergestellt, was zu Ende des 13. Jahrhunderts nur bei wenigen Privatgebäuden der Fall war, gehört zu den best erhaltenen Häusern Münchens; verdankt aber seine Erhaltung vorzugsweise seiner versteckten Lage hinter der südlichen Häuserreihe des Schranken- und nunmehrigen Marienplatzes, Nr. 3 des Petersplatzes